Le deuxième salon de la télévision de Paris 1952

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **26 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-559863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

stangen und 300 Sprengungen des U-Kabels Molodetschno—Minsk—Orscha gezählt. Gegen diese Betriebsamkeit war die passive Störungsbeseitigung und die Strassenbewachung durch Landesschützen zu immer grösserer Unwirksamkeit verurteilt. Auch die vielen Möglichkeiten der Umwegschaltungen aus dem vielseitigen Gitternetz reichten in den geschlossenen Partisanengebieten Weissrusslands, in denen nur wenige Strassen mit Hilfe von Geleitzügen freigehalten oder freigemacht werden konnten, nicht mehr aus. Aus den Nachrichtenregimentern wurden Jagdkommandos in Kompaniestärke zusammengefasst, die gegen die Schlupfwinkel der Partisanen aktiv vorgingen. An Strecken zwischen den unendlichen Sumpfwäldern, wo Partisanen die Stangen immer wieder absägten, wurden diese mit Bohrpatronen geladen und einem Zugzünder versehen, mit dessen Hilfe sich der Saboteur beim Absägen selbst ausschaltete. Andere Strecken überbrückten die schon mehrmals erwähnten Richtverbindungen, die sich bei Störungen der grossen Linienzüge streckenweise in die Fernsprech- und Fernschreibverbindungen einschalten liessen. Der Wunsch nach beweglichen Richtverbindungskompanien für ihre vielseitigen Aufgaben wurde immer grösser. Die Aufstellung je einer leichten Richtverbindungskompanie bei den Armee- und einer schweren Richtverbindungskompanie bei den Heeresgruppennachrichtenregimentern war im Gange.

Invasion Sizilien/Italien und Frankreich 1943/1944

Auf den begrenzten Entfernungen des italienischen Kriegsschauplatzes liess sich die Kriegführung, die von guten Nachrichtenverbindungen unterstützt wurde, straff in der Hand behalten. Bei dem langsamen Zurückkämpfen waren sie denen des Stellungskrieges 1914/18 ähnlich. Die rückwärtigen Drahtverbindungen wurden durch das eng verzweigte Fernkabelnetz in Oberitalien verbessert. Dahinter kam allerdings später ein übler Engpass, der mit der steigenden Luftüberlegenheit der Alliierten die Verbindungen nach dem Reiche und dem Oberkommando der Wehrmacht verschlechterte. Die Brennerstrecke lag seit dem Sommer 1944 unter fast pausenlosen Bombenangriffen des Feindes. Mit den Unterbrechungen der Eisenbahnstrecke wurden auch die Fernkabel und Freileitungen zerstört. Die Verbreiterung des Netzes durch Ergänzung und Ausbau der Strecken Udine—Villach, Pustertal—Grossglockner und Meran—Landeck, vermascht durch Querverbindungen, schufen Ausweichmöglichkeiten um den Brenner herum.

Die Funkverbindungen traten bei der Eigenart der Kämpfe zurück. Die Alliierten hatten auf dem Gebiete des Funkdienstes mehrere wesentliche Erfolge: Sie hielten vor ihren Landungen in Nordafrika, Sizilien, Salerno und Nettuno und schliesslich in der Normandie «Funkstille». Dadurch verstanden sie es, das Überraschungsmoment zuungunsten der Deutschen voll auszunutzen. Massgebend dafür war wohl die in diesen Dingen besonders erfahrene britische Navy. Vor und bei reinen Landangriffen machten die Alliierten von der «Funkstille» kaum Gebrauch.

Die gegenüberliegende 8. britische und 5. amerikanische Armee hielten sehr straffe Funkdisziplin unter weitgehender Vereinheitlichung der Verfahren, so dass selbst die Grenzen ihrer zahlreichen Nationalitäten durch die deutsche Funkaufklärung schwer zu erkennen waren. Bei der Vielzahl: Briten der verschiedensten Teile des Empire, Amerikaner, Franzosen, Polen, Brasilianer trat auch die Beobachtung des Funksprechverkehrs zurück. Es war nicht möglich, die notwendige Zahl von Dolmetschern bereitzuhalten oder mit ihnen den Ablösungen rechtzeitig zu folgen. Die wichtigsten Anhaltspunkte für die deutsche Funkaufklärung brachte die Air Force, deren Verfahren und Funkdisziplin nicht an die der Navy und des Heeres heranreichte.

Alle für die Truppe wichtigen Funkaufklärungsergebnisse liess das deutsche Oberkommando in Italien von einem starken Sender als «Rundspruchwarnmeldungen» mit einem besonderen Schlüssel verziffert, aussenden. Dieses Verfahren hat vielen Soldaten, vor allem Kanonieren, in den Feuerstellungen, die bekämpft werden sollten, das Leben gerettet. Es wurde nachher auch an der Invasionsfront in der Normandie übernommen und dort ebenso begrüsst.

In Frankreich war im Frühjahr 1944 das von deutschen Kräften mit deutschem Material auf den fast doppelten Umfang erweiterte Fernkabelnetz vor und während der Kämpfe um die Invasion durch die feindlichen Luftangriffe und Sabotage von Widerstandsgruppen angeschlagen. Trotz Ergänzung durch einige Blankdrahtnebenwege fehlte eine Überlagerung durch ein unempfindlicheres, schnell wiederherstellbares oberirdisches Drahtnetz. Die Kabelstörung gemeinsam mit der französischen PTT war ein Notbehelf, der Sabotagehandlungen begünstigte. Als die höheren Kommandobehörden ihre seit Jahren innegehabten Hauptquartiere verlassen mussten, ergaben sich infolge der ungewohnten Zusammenarbeit im Bewegungskrieg zwischen der Führung und der zu schwachen, sowie ungenügend motorisierten Nachrichtentruppe Schwierigkeiten in der Herstellung der Verbindungen, die sich zum Nachteil der Führung auswirkten. So war in dieser Zeit die Drahtverbindung zwischen dem Wehrmachtführungsstab und dem Oberbefehlshaber West und diesem mit der Heeresgruppe G, die durchs Rhonetal zurückkam, längere Zeit unzureichend. Die ebenfalls ungenügenden, wenn auch vor der Invasion geübten Funkverbindungen boten keinen ausreichenden Ersatz. Auch die Nachrichtenaufklärung war zu schwach und nicht wendig genug. An der Front hatte die gewaltige Materialüberlegenheit der Alliierten die taktischen Nachrichtenverbindungen nur unter Bombenteppichen zerschlagen können. Der Einsatz der Störungssucher von der vorderen Linie bis zu den Divisionen stellte die Fernsprechverbindungen immer wieder her. Das gleiche war bei den taktischen Funkverbindungen und Funksprechverbindungen der Fall. Besondere Erfolge hatte die Gefechtsaufklärung gegen den feindlichen Funksprechverkehr auch in der Normandie. Unvorsichtigkeiten lieferten wieder wertvolle, sofort in Feuerwirkung umzusetzende Unterlagen über den Feind.

Le deuxième Salon de la télévision de Paris 1952

Le succès remporté l'année passée par le premier Salon de la Télévision, a amené cette année à la même époque (du 3 au 12 octobre) les organisateurs de cette exposition (la Société pour la Diffusion des Sciences et des Arts agissant sous le patronage de la Fédération nationale des Syndicats des Industries radioélectriques et électroniques (SNIR), et du Syndicat des Constructeurs d'Appareils radio-récepteurs et téléviseurs (SCART) membre de cette Fédération) à renouveler, mais cette fois sur une échelle plus vaste, cette expérience.

Comme en 1951, la RTF avait prêté son concours à cette manifestation qui marque ainsi le début d'une tradition dont on peut prédire qu'elle s'établit pour une longue période.

L'équipement technique réalisé avec la collaboration de la Télévision française comprenait un studio avec tout le matériel pour prises de vues et 3 caméras à image-orthicons du dernier modèle, rendant possible l'emploi d'éclairage réduit, un poste de contrôle vidéo, un poste de télécinéma en 16 et 35 mm et enfin un relais hertzien pour transmettre par l'émetteur de la Tour Eiffel les prises de vues effectuées

devant le public sur le plateau du studio. Un émetteur local relayait en haute fréquence la vidéo sur les antennes collectives des 200 récepteurs de toutes marques exposés en fonctionnement.

En plus des émissions régulières de la télévision, des programmes spéciaux ont été diffusés à l'intérieur du Salon en alternance avec des courts métrages transmis par télécinéma. Certains visiteurs plus heureux ont pu même se voir sur les écrans au moment même où ils passaient devant la caméra de prises de vues disposée sur le trajet du public à l'entrée du studio.

Alors que les émissions présentées aux visiteurs du premier Salon en 1951 ne commençaient qu'à 13 heures, avec l'émission de Télé-Paris, les organisateurs du deuxième Salon avaient tenu, cette année, à fournir des programmes continus aux récepteurs exposés pendant la totalité des heures d'ouverture du Salon. C'est ainsi que les émissions présentées aux visiteurs du 2e Salon, qu'il s'agisse d'émissions locales restreintes au Salon ou diffusées par la Tour Eiffel, ont été continues depuis 10 heures du matin jusqu'à la fin de l'émission RTF du soir, c'est-à-dire environ 22 h. 30.

Le nombre des constructeurs exposants s'est également accru cette année. Contre 23 marques présentées en 1951, le 2e Salon comptait 29 firmes qui, toutes, exposaient cette fois-ci exclusivement des téléviseurs à 819 lignes alors qu'en 1951 sur 81 modèles présentés, 57 étaient à 819 lignes et 24 à 441 lignes.

Une autre évolution mérite également d'être signalée: les téléviseurs à très petit écran (20 à 25 cm) qui avaient été présentés en 1951 par plusieurs constructeurs, ont disparu cette année et ont fait place à des récepteurs ayant un écran plus grand (presque exclusivement d'ailleurs à fond plat) qui va de 30 à 40, 50 et même 60 cm. On notait même la présentation d'un récepteur à projection sur écran mural. Cette évolution n'empêchait pas une baisse sensible des prix des téléviseurs, le prix des récepteurs moyens exposés au 2e Salon était de 100 000 frs. contre 125 000 frs. l'année dernière où une grande partie des constructeurs s'était limitée à présenter des prototypes dont la fabrication en série n'a débuté qu'au cours de l'année 1951. D'après l'avis des constructeurs, l'industrie électronique française est maintenant à même de répondre sans difficulté à une sensible augmentation de la demande. La capacité totale de production de cette industrie atteindra le nombre de 400 000 téléviseurs par an dès que les dernières difficultés provenant du manque de verre disponible pour la fabrication de tubes auront disparu comme on est en droit de l'attendre à bref délai.

Le 2e Salon a connu un succès incontestable; il a été visité par plus de 60 000 personnes payantes (contre 40 000 en 1951). Le grand nombre de visiteurs étrangers mérite d'être signalé tout particulièrement. Le Salon accueillit, en effet, de nombreuses délégations des pays européens, des représentants des USA, des divers pays d'Amérique du Sud et du Proche Orient. Quant aux ventes enregistrées fermement, ou escomptées à bref délai, elles ont été environ trois fois plus nombreuses en 1952 qu'en 1951. Le 1er dimanche de l'exposition, le jour de la transmission en direct du match de football France—Allemagne, mille téléviseurs ont été vendus, ce qui a constitué un record plus qu'appréciable.

Tout permet de constater que la télévision en France a enfin réussi à éveiller l'intérêt des grandes masses: le perfectionnement des récepteurs, la diminution des prix, l'amélioration nette et constante des programmes, ainsi que l'augmentation de la durée des émissions télévisées (30 heures par semaine au lieu de 25 heures), l'annonce de la construction de 3 nouveaux émetteurs à Strasbourg, Lyon et Marseille semblent avoir marqué le véritable démarrage, tant attendu, de la télévision.

Unsere Armeeleitung ab 1. Januar 1953

Mitglieder der Landesverteidigungskommission:

Bundesrat Kobelt, Chef des Eidg. Militärdepartements
Oberstkorpskdt. Frick, Ausbildungschef
Oberstkorpskdt. de Montmollin, Generalstabschef
Oberstkorpskdt. Corbat, Kdt. des 1. Armeekorps
Oberstkorpskdt. Nager, Kdt. des 2. Armeekorps
Oberstkorpskdt. Gonard, Kdt. des 3. Armeekorps
Oberstkorpskdt. Iselin, Kdt. des 4. Armeekorps
Oberstdiv. Primault, Kdt. der Flieger- und Flab.-Truppen

Die Waffenchefs:

Oberstdiv. Frey, Waffenchef der Infanterie
Oberstdiv. von Muralt, Waffenchef der Leichten Truppen
Oberstdiv. Maurer, Waffenchef der Artillerie
Oberstdiv. Primault, Waffenchef der Fl.- und Flab.-Truppen
Oberstdiv. Büttikofer, Waffenchef der Uem.-Truppen
Oberstdiv. Rathgeb, Waffenchef der Genietruppen und des Festungswesens

Die Abteilungschefs im Eidg. Militärdepartement:

Oberstbrig. Meuli, Oberfeldarzt, Abteilung für Sanität
Oberstbrig. Bernet, Oberpferdearzt, Abt. für Veterinärwesen
Oberstbrig. Rutishauser, Oberkriegskommissär
Oberstbrig. Ackermann, Abt. für Heeresmotorisierung
Oberstbrig. Münch, Abt. für Luftschutz
Oberstbrig. Schenk, Kriegsmaterialverwaltung
Dir. Bertschmann, Landestopographie
Oberstbrig. von Wattenwyl, Kriegstechnische Abteilung
Oberstbrig. Keller, Oberauditor, Verwaltung der Militärstrafrechtspflege
Oberst i. Gst. Bracher, Direktion der Eidg. Militärverwaltung
Dr. Schmitz, Eidg. Militärversicherung

Weitere hohe Funktionäre des Eidg. Militärdepartements

Oberstdiv. Kuenzy, Unterstabschef der Generalstabsabt., Gruppe Front
Oberstdiv. Dubois, Unterstabschef der Generalstabsabt., Gruppe Rückwärtiges
Oberstdiv. Wey, Unterstabschef der Generalstabsabt., Gruppe Territorialdienst
Oberstdiv. Gugger, Chef des Personellen der Armee
Oberstbrig. Magron, Stellvertreter des Waffenchefs der Flieger- und Flab.-Truppen

Kommandanten der Heereseinheiten

Oberstdiv. Montfort, Kdt. der 1. Division
Oberstdiv. Tardent, Kdt. der 2. Division
Oberstdiv. Brunner, Kdt. der 3. Division
Oberstdiv. Thomann, Kdt. der 4. Division
Oberstdiv. Frick Robert, Kdt. der 5. Division
Oberstdiv. Schumacher, Kdt. der 6. Division
Oberstdiv. Annasohn, Kdt. der 7. Division
Oberstdiv. Roesler, Kdt. der 8. Division
Oberstdiv. Züblin, Kdt. der 9. Division
Oberstbrig. Gross, Kdt. der Gebirgs-Brigade 10
Oberstbrig. Uhlmann, Kdt. der Gebirgs-Brigade 11
Oberstbrig. Steiger, Kdt. der Gebirgs-Brigade 12
Oberstbrig. Soutter, Kdt. Leichte Brigade 1
Oberstbrig. Müller, Kdt. Leichte Brigade 2
Oberstbrig. Speich, Kdt. Leichte Brigade 3

Kommandanten der Territorialzonen

Oberstbrig. Koenigs, Kdt. der Territorialzone 1
Oberstbrig. Wierss, Kdt. der Territorialzone 2
Oberstbrig. Zufferey, Kdt. der Territorialzone 3
Oberstbrig. Wagner, Kdt. der Territorialzone 4